

Ware Bildung – und Demokratie

Das deutsche Bildungswesen ist seit Beginn der 1990 Jahre durch transnational veranlasste Reformen in seinen Grundlagen ausgehöhlt worden. Die OECD mit PISA und die EU mit der Bologna-Reform in Verbindung mit Interessengruppen und willfährigen Politikern haben Bildung auf marktgängige Anpassungsfähigkeit umgesteuert.

Bildung ist jedoch gemäß der *gemeinsamen* Grundüberzeugung der christlichen, humanistischen und aufklärerischen Traditionen Europas nicht Befähigung zur Anpassung an vorgegebene Umstände, sondern zielt im Gegenteil auf Selbstständigkeit, Mündigkeit und gesellschaftliche Verantwortung.

Eben darin liegen Aufgabe und Auftrag der Bildung in der Demokratie: Junge Menschen sollen sich zu mündigen und verantwortlichen Persönlichkeiten bilden können, die die öffentlichen Angelegenheiten mit Sachverstand und humanem Verantwortungsbewusstsein mitgestalten. Denn Demokratie bedeutet nicht, Selbstbestimmung an Wahlurnen abzugeben, sondern die öffentlichen Angelegenheiten selbst zu gestalten.

Hierzu aber braucht es Universitäten, die in Lehre und Forschung nicht am Gängelband managerialer Steuerung („Output-Orientierung“) hängen, deren Wissenschaftler nicht mit Geldeinwerbung („Drittmittel“) beschäftigt und korrumpiert sind und deren Studenten nicht in Studienraster gepresst werden („Module“, „Kompetenzen“), die ihnen von Beginn an das Denken abgewöhnen („Bulimie-Lernen“).

Daher wird für jeden Bürger in der Demokratie die Qualität der Bildung zur Entscheidungsfrage.

Referat: Prof. Dr. Jochen Krautz, Bergische Universität, Wuppertal

Cusanus Hochschule: „in freier Trägerschaft“

Bildung muss frei sein, um ihren demokratischen Auftrag erfüllen zu können. Es braucht also Universitäten der Bürger: Wie können *die Bürger selbst* Orte schaffen, fördern und weiterentwickeln, an denen Wissenschaft und Bildung in der europäischen Tradition eines humanen und kritischen Geistes betrieben werden, dass sie der Demokratie zuträglich sind?

Es sind also Universitäten nötig, denen von Bürgern ermöglicht wird, ihrem Auftrag in Freiheit nachzukommen. Es geht nicht um Finanzeliten, die private Hochschulen gründen, um Einfluss und Profit daraus zu schlagen. Vielmehr braucht es ein „Crowdfunding“ im besseren Sinne: Die Bürger selbst tragen die Finanzierung durch viele kleinere Beiträge und durch aktive Unterstützung: Nicht um einen „Gewinn“ zu erwirtschaften, sondern um die gemeinsame Grundlage der Demokratie zu erhalten – und die junge Generation nicht „alternativlosen“ Zuständen zu überlassen. Gibt es einen größeren Gewinn?

Wer sich also als Bürger fragt, wie dem verbreiteten politischen Ohnmachtsempfinden zu entkommen sei, findet hier eine Möglichkeit: Die Cusanus Hochschule ist ein historisch neuer Versuch auf Grundlage eines neuen demokratischen Modells von Hochschule.

Referat: Prof. Dr. Harald Schwaetzer, Cusanus Hochschule, Bernkastel-Kues

Anschließende Diskussion (Moderation: Dr. Richard Everett)